

Urs N. Glutz von Blotzheim zum Neunzigsten

Das Lebenswerk des Jubilars ist aus der wissenschaftlichen Ornithologie nicht wegzudenken. Urs Glutz hat aber noch viele andere Facetten, von denen ich hier einige zu seinem 90. Geburtstag anhand von jüngsten Begegnungen schildere.

Ganz in der Nähe von Basel liegt Blotzheim, am Fuss des Sundgaus, ein hübsches Elsässer Bauerndorf. Wenn in Zürich allzu dichter Nebel herrscht, landen Flugzeuge ersatzweise im heiteren Basler Flugfeld von Blotzheim, auf dem trinationalen Euro-Airport. In Blotzheim steht ein Schloss der Familie Taupnadel-Erlach, und hier residierte im späten 17. Jahrhundert Urs Glutz (1630–1697), der Urahne, gleichnamig mit unserem Jubilar. Seine Kinder verkauften den Familienbesitz 1720; die Familie hat sich damals aus dem Elsass zurückgezogen. Seither wird aber ein Familienzweig des Solothurner Patriziergeschlechtes Glutz als Stammlinie «von Blotzheim» ausgezeichnet.

In Blotzheim blieb der Schlossherr aus dem 17. Jahrhundert unvergessen und angesehen, bekannt als Gründer der wohlthätigen Bruderschaft des Allerheiligen Sakraments. Erst kürzlich zeigte sich Bürgermeister Jean-Paul Meyer hochofrenet, als ich ihm einen Besuch des berühmten Ornithologen ankündigte. An der südlichen Aussenwand der Wallfahrtskirche U. L. Frau zur Eich befindet sich der Epitaph des Schlossherrn mit einer lateinischen Grabinschrift, die fromme Dankbarkeit bezeugt. Die Grabplatte trägt die Wappen der Glutz und jenes von Blotzheim.

Nur selten ist Urs Glutz nach Blotzheim gereist. Bis Basel hingegen führten ihn in seinem Leben zahlreiche Pfade. Früh schon aus Anlass des Internationalen Ornithologenkongresses 1954, an dem der Biologiestudent die internationale Elite der Vogelkunde kennen lernt. Dabei geht er wichtige Freundschaften ein. Urs Glutz ist auch Kommandant des Basler Infanterieregiments 48 unter dem Brigadekommandanten Gerhard Wetzler. Dass diese Basler Truppe unregierbar sei, kann ihr Kommandant aber nicht bestätigen und verweist schmunzelnd auf die tadellose Disziplin, die zur Faschnachtszeit an jedem Morgenstraih Punkt vier Uhr zelebriert wird.

So fest nun der Jubilar mit Schloss und Dorf Blotzheim familiär verbunden ist, so unbekannt blieb ihm bisher das berühmte Naturschutzgebiet «Petite Camargue Alsacienne» in der ehemaligen kaiserlichen Fischzucht Blotzheim. Viel hat er freilich schon gehört von diesem zehn Quadratkilometer grossen, nationalen Naturschutzgebiet Frankreichs unmittelbar vor den Toren der Stadt Basel. Wir vereinbaren einen Besuch mit Valentin Amrhein, dem Leiter der Forschungsstation der Universität Basel.

Die Auenlandschaft liegt abseits von Verkehrswegen. Es ist Hochsommer, und das Vogelleben bleibt weitgehend im Verborgenen. Aber die Weiträumigkeit und der Wasserreichtum sind überwältigend. Wir schlendern durchs Naturschutzgebiet. In der Berinngungsstation steht das «Handbuch der Vögel Mitteleuropas», aber es fehlen einige Bände. Mit Hilfe des Herausgebers Urs Glutz gelingt in der Folge des Besuchs die Vervollständigung der Serie.

Szenenwechsel: Die Fotosammlung von Lislott Gloor-Christ ist zur Hälfte noch in Basel archiviert. Für Abbildungen zum Verhalten vieler Singvögel sind diese Fotos immer nützlich gewesen. So vereinbaren wir eine Übergabe in Schwyz. Am Bahnhof wartet schon der Gastgeber, als ich mit der Dokumentenkiste anreise. In der «Kappelmatt», dem stattlichen Herrenhaus mit ökologisch sorgsam gepflegtem Umschwung, führen wir bei schwarzem Kaffee einen regen Gedankenaustausch. Urs Glutz geleitet durchs Haus und in die wohlgeordnete Fachbibliothek. Im geräumigen Estrich lagert ein Schatz: das Archiv des «Handbuchs der Vögel Mitteleuropas» (1966–1997) mit den Briefen, Manuskripten und vielen weiteren Dokumenten zu den 14 Bänden. Auf 15 000 Seiten ist jede Aussage mit ihren Quellen belegt. Dass dieser einzigartige Archivbestand erhalten werden muss, wird niemand bezweifeln – eine wichtige Zukunftsaufgabe des rüstigen Jubilars.



Urs Glutz von Blotzheim in der Petite Camargue Alsacienne, rechts Markus Ritter. Alle Aufnahmen 5. Juli 2021, Valentin Amrhein.

Aber um die Zukunft ist Urs Glutz nicht bloss wegen der Archivalien etwas bange. Er sieht sich im Vogel- und Naturschutz zum Mahnen verpflichtet. Schliesslich blickt der Feldornithologe auf sieben Jahrzehnte eigene Erfahrungen zurück, und durch Recherchen für das Handbuch auch auf die Zeit davor. Er kennt die Bestandsentwicklungen der Vogelwelt in langen Zeiträumen. Das Handbuch bilanziert für viele Arten die Populationsdynamik in meisterhaften historisch-analytischen Schilderungen. Viele Trends von Brutvögeln sind neuerdings unerfreulich. Und darüber will er nicht schweigen. Im Gespräch wird er sehr deutlich; zur Feder greift er heute nicht mehr so gerne. Mit immer weniger Zeitgenossen teilt man im hohen Alter noch Erfahrungswissen. Aber viele Sachverhalte erscheinen anders im weiten als im kurzen Erfahrungshorizont. Man stösst mit Zeit-Vergleichen über Brutvogelpopulationen heute nicht auf taube, aber bisweilen auf betäubte Ohren.

Neuere Arbeiten des unermüdbaren Feldforschers behandeln Gartenlandschaften und Siedlungsräume: Im Ornithologischen Beobachter publiziert er zum Beispiel über Gartenrotschwänze und Insektennahrung (2015) sowie über Traubenkirsche und Blattlausnahrung für Vögel (2004). Für Urs Glutz wird vieles zur Forschungsfrage, wo andere achtlos daran vorbeigehen. Sein Forschungsdesign ist auf Fragestellungen zugeschnitten, die seiner Aufmerksamkeit gut zugänglich sind. Vögel bleiben wichtige Studienobjekte. Aber auch das Insektenleben treibt ihn um. Die Libellenfauna

fasziniert ihn jetzt! Er kennt sie genau und freut sich in der Petite Camargue Alsacienne über Arten, die er in Schwyz nicht antrifft. Auf Fotopirsch macht er Aufnahmen, die für die Arterkennung nützlich sind. Zuhause in Schwyz verfolgt er den jährlichen Lebensgang der Libellen.

Wenn ich zurückdenke an den Besuch in der Kapelmatt, fühle ich mich an das Haus «Harmas de Fabre» erinnert, mit dem grossen Umschwung, den Jean-Henri Fabre (1823–1915), der berühmte Entomologe und Feldforscher, in seiner provenzalischen Heimat bewohnte. Die «Souvenirs Entomologiques», die die moderne Insektenbiologie begründen, sind in 10 Teilen zwischen 1879 und 1907 erschienen. «Un coin de terre, oh! Pas bien grand, mais... là, sans expéditions lointaines qui dévorent le temps, sans courses pénibles qui énervent l'attention, je pourrais combiner mes plans... et en suivre les effets chaque jour, à toute heure. Hoc erat in votis.» (Souvenirs II. Serie, Kapitel 1)

Zum Geburtstag am 18. Dezember 2022 denken viele Weggenossen dankbar an Urs Glutz von Blotzheim. In Blotzheim, in der Schweiz, im deutschsprachigen Raum und weit darüber hinaus in der internationalen Forschungsgemeinschaft der ökologischen Avifaunistik und des Naturschutzes. Sein Lebenswerk ist massgebend wertvoll, seine originelle Schaffenskraft beeindruckend.

Markus Ritter, Basel



Urs Glutz von Blotzheim beim Fotografieren einer Libelle und beim Besuch der Wallfahrtskirche in Blotzheim; oben links die Wappen der Glutz und das Wappen von Blotzheim.